



René Schneider

Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen
Stellv. Ausschussvorsitzender für Digitalisierung und Innovation
Sprecher Unterausschuss Bergbausicherheit

Landtag NRW • René Schneider MdL • Postfach 10 11 43 • 40002 Düsseldorf

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen
Frau Ministerin Heinen-Esser
Schwannstraße 3
40476 Düsseldorf

Platz des Landtags 1
D-40221 Düsseldorf
Telefon: (0211) 884-4363
Fax: (0211) 884-3228
E-Mail: rene.schneider
@landtag.nrw.de

Geschäftszeichen:

Düsseldorf, 5. Februar 2021

- vorab per E-Mail -

Offener Brief zum Thema „Eyller Berg in Kamp-Lintfort“

Sehr geehrte Frau Ministerin Heinen-Esser,

in einer Sitzung des Umweltausschusses im Landtag haben Sie mir und damit den Bürger:innen Kamp-Lintforts im Januar 2019 Ihr Wort gegeben, dass es mit Ihnen keine Verlängerung des Deponiebetriebes auf dem Eyller Berg über den 31. Dezember 2022 hinaus geben wird. In einer der darauffolgenden Sitzungen versprochen Sie, das Thema „Deponie Eyller Berg“ nunmehr zur „Chefsache“ zu machen. Für beides bin ich Ihnen sehr dankbar und zögere deshalb nicht, Ihnen heute diesen Offenen Brief zu schreiben. Denn 696 Tage vor der geplanten Schließung scheinen alle bislang im gerichtlichen Vergleich von 2015 getroffenen und für Stadt und Anwohner positiven Verabredungen mit der Betreiberfirma null und nichtig geworden zu sein.

Bis zum heutigen Tage ist nicht geklärt, welche Form der Oberflächenabdichtung (OFA) realisiert werden wird. Der maßgebliche Antrag der Betreiberfirma EBA auf Genehmigung der OFA mit Bentonitmatten vom 13. Februar 2017 hätte bereits 2017 letztgültig abgelehnt und eine mineralische Abdichtung angeordnet werden müssen. Stattdessen wurde der Antrag auf eine Einzelfallentscheidung Eyller Berg über dreieinhalb Jahre abgewogen. Darüber verging unter anderem die Frist zur vorzeitigen Rekultivierung von 5 Hektar Fläche, die laut gerichtlichem Vergleich vor dem offiziellen Schließungstermin hergerichtet sein sollte.

Die Überforderung der zuständigen Bezirksregierung, einen solchen Antrag sachgerecht zu entscheiden, wird offenbar, wenn man die Komplexität eines solchen Genehmigungsverfahrens kennt. Aus meiner Sicht sowie der von Behördenmitarbeitern selbst ist eine Bezirksregierung in Fragen der Beurteilung der technischen Eignung eines Materials zur Oberflächenabdichtung einer Deponie der Klasse III schlicht überfordert. Dies wird auch nicht durch die beratende Funktion des LANUV kompensiert.

Anfang November 2020 haben Sie im Ausschuss angekündigt, dass die Bezirksregierung nunmehr zeitnah über den Antrag entscheiden und diesen aller Voraussicht nach ablehnen werde. Wie man hört, soll der Betreiber der Deponie den ablehnenden Bescheid mittlerweile bereits beklagen, wodurch wir insgesamt mit der Causa Eyller Berg wieder auf fast dem gleichen Stand wie vor dem gerichtlichen Vergleich 2015 wären: Land NRW und Betreiberfirma lägen damit wieder vor Gericht. Ergebnis offen.

Was das für die Zukunft der Deponie bedeutet, fragen sich nun nicht nur Stadt und Anwohner:innen. Meine Fraktion und ich werden deshalb für die kommende Sitzung des Umweltausschusses im Landtag einen ausführlichen Bericht erbitten. Diesen Brief schreibe ich Ihnen vorab, um noch einmal deutlich zu machen, dass es mir persönlich um die Sache selbst geht, die kein parteipolitisches Taktieren verdient hat. Ich glaube fest daran, in Ihnen eine Streiterin für die Sache gefunden zu haben, und bitte Sie deshalb umso eindringlicher, die Erfahrungen der Akteur:innen vor Ort künftig sehr viel ernster zu nehmen. Denn die Geschichte der Deponie Eyller Berg ist von jeher geprägt durch juristische Auseinandersetzungen, zeitliche Verzögerungen sowie der scheinbaren Absicht ihres Betreibers, aus der Geschäftstätigkeit möglichst lange Profit zu erzielen.

Den Weg eines Offenen Briefes habe ich gewählt, weil rund um den Eyller Berg schon viel zu viele Genehmigungen, Absprachen, Vergleiche und Verträge im Geheimen getroffen worden sind. Nicht immer wurde deutlich, warum wirtschaftliche Interessen dabei wichtiger sein sollen als das öffentliche Interesse an Transparenz und Partizipation. Die Geheimhaltung des 2015 getroffenen Vergleichs ist dafür das prominenteste Beispiel. Auch deshalb will ich fortan dafür kämpfen, bis zum endgültigen Ende mit der fertigen Rekultivierung der dann ehemaligen Deponie Eyller Berg jeden weiteren Schritt öffentlich zu machen und zu dokumentieren.

In der Hoffnung auf Ihre Unterstützung verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen



René Schneider